

JOHN LE CARRÉ

John le Carré

Eine Art Held

ROMAN

List

Der Zwerg, der sich nützlich machen wollte, lief hin und drückte die Klingel mit dem Schildchen »Tag«. Eine Sprechanlage war in die Säule eingebaut, und sie starrten alle darauf und warteten, daß sie tönen würde, oder, wie Luke sich ausdrückte, Opiumrauch ausstoße. Am Straßenrand hatte der kantonesische Fahrer das Autoradio auf volle Lautstärke gedreht, es spielte unermüdlich ein winselndes chinesisches Liebeslied. Die zweite Säule war kahl bis auf ein Messingschild mit der Aufschrift Inter Services Liaison Staff, Thesingers fadenscheinige Legende. Deathwish der Hunne hatte eine Kamera gezückt und fotografierte so methodisch, als wäre er auf einem seiner vertrauten Schlachtfelder.

»Vielleicht arbeiten sie sonnabends nicht«, gab Luke zu bedenken, während sie weiter warteten, worauf Craw ihn einen blutigen Esel nannte: Spione arbeiteten sieben Tage in der Woche rund um die Uhr, sagte er. Auch äßen sie niemals, ausgenommen Tufty.

»Wünsche einen *schönen* guten Tag«, sagte der Zwerg.

Er hatte die Nachtklingel gedrückt und die gespitzten roten Lippen den Schlitz der Sprechanlage genähert. In, wie man ihm zubilligen mußte, überraschend gekonntem Oberklassen-Englisch flötete er hinein:

»Mein Name ist Michael Hanbury-Steadly-Heamoor, ich bin Erster Bumsboy bei Big Moo. Ich würde, *biete*, gern Major Thesinger in einer wichtigen Angelegenheit sprechen, *biete*, da ist eine pilzförmige Wolke, die der Herr Major vielleicht noch nicht gesehen haben, *schoint* über dem *Perrlfluß* aufzustoigen und *beointrächtigt* Big Moos Golfplatz. *Tanke* schön. Würden Sie freundlicherweise das Tor öffnen?«

Eines der blonden Mädchen kicherte.

»Ich hab' nicht gewußt, daß er ein *Steadly*-Heamoor ist«, sagte sie.

Sie hatten Luke stehenlassen und sich an den zottigen Cowboy geklammert, dem sie dauernd ins Ohr flüsterten.

»Er ist Rasputin«, sagte eines der Mädchen bewundernd und streichelte die Rückseite seines Schenkels. »Ich hab' den Film gesehen. Gleich ihm wie ein Ei dem anderen, stimmt's, Kanada?« Nun nahmen sie alle einen Schluck aus Lukes Flachmann, während sie sich wieder sammelten und überlegten, was zu tun sei. Vom geparkten Wagen her tönte unbeirrbar das chinesische Liebeslied, aber die Sprechanlagen an den Säulen gaben keinen Ton von sich. Der Zwerg drückte gleichzeitig auf beide Klingeln und probierte es mit der Al-Capone-Masche.

»Hören Sie, Thesinger, wir wissen, daß Sie drinnen sind. Kommen Sie jetzt raus, Hände überm Kopf, ohne Visier, und ihre Dolche werfen Sie weg – *Heh, paß doch auf, du Rindvieh!*«

Das Kosewort galt weder dem Kanadier noch Old Craw – der sich gerade seitwärts in die Büsche schlug, offenbar einem Ruf der Natur folgend –, sondern Luke, der sich entschlossen hatte, mit Gewalt ins Haus einzudringen. Das Tor stand in einer verschlammten Zufahrt unter triefenden Bäumen. Auf der anderen Seite lag ein Haufen Abfall, einiger davon neueren Datums. Luke war hinübergesprungen und hatte auf der Suche nach erhellenden

Anhaltspunkten ein S-förmiges Stück Roheisen ausgegraben. Obwohl es seine dreißig Pfund haben mußte, schleppte er es zum Tor, wuchtete es mit beiden Händen über den Kopf und ließ es auf den Stahl hinuntersausen, worauf das Tor den Ton einer gesprungenen Kirchenglocke von sich gab.

Deathwish war niedergekniet, sein ausgemergeltes Gesicht zu einem Märtyrerlächeln verzerrt, während er Fotos schoß.

»Zähle bis fünf, Tufty«, brüllte Luke und holte wiederum mit aller Kraft aus. »Eins ...«, er schlug erneut zu, »Zwei ...«

Über ihren Köpfen erhob sich ein Schwarm von allerhand Vögeln, einigen sehr großen, aus den Bäumen und floh in langsamen Spiralen, das Donnern aus dem Tal und das Dröhnen des Eisentors übertönten ihr Geschrei. Der Taxichauffeur tanzte herum, klatschte in die Hände und lachte, das Liebeslied war vergessen. Und was noch seltsamer war angesichts der bedrohlichen Witterung: eine komplette Chinesenfamilie tauchte auf, schob nicht nur einen Kinderwagen, sondern deren zwei vor sich her und fing ebenfalls an zu lachen, auch das Kleinste lachte, und sie hielten die Hände vor den Mund, um ihre Zähne zu verbergen. Bis der kanadische Cowboy jählings einen Schrei ausstieß, die Mädchen abschüttelte und durch die Gitterstäbe wies.

»Um Himmels willen, was treibt denn bloß Old Crow? Der alte Bussard ist über den Stacheldraht gesprungen.«

Jetzt war es um den letzten Rest von Vernunft geschehen, der bislang noch gewaltet haben mochte. Die ganze Horde schien von Wahnsinn erfaßt. Der Alkohol, der elende Tag, die Klaustrophobie hatten ihnen endgültig die Köpfe verwirrt. Die Mädchen hätschelten hingebungsvoll den Cowboy; Luke hämmerte unaufhörlich auf das Tor ein; die Chinesen trompeteten vor Lachen – bis sich plötzlich mit göttlicher Präzision der Nebel hob, blau-schwarze Wolkenburgen sich genau über ihnen türmten und ein Platzregen in die Bäume prasselte. Eine Sekunde später hatte er sie erreicht und durchnäßte sie im Handumdrehen. Die Mädchen, die plötzlich halb nackt dastanden, flohen lachend und kreischend in den Mercedes, die Reihen der Männer jedoch hielten eisern stand – der Zwerg eingeschlossen – und starrten durch den Wasserschleier auf die unverwechselbare Gestalt Old Crows des Australiers mit seinem alten Etonhut. Crow stand dicht am Haus unter einem primitiven Vordach, das aussah wie ein Fahrradschuppen, obwohl nur ein Irrer den Peak hinaufradeln würde.

»Crow!« schrien sie. »Monsignore! Der alte Bastard hat uns abgehängt!«

Der Regen prasselte ohrenbetäubend, die Äste schienen unter seiner Gewalt zu krachen. Luke hatte seinen blöden Hammer weggeworfen. Der zottige Cowboy ging als erster, Luke und der Zwerg folgten, Deathwish bildete mit seinem Lächeln und seiner Kamera die Nachhut, hoppelte geduckt dahin, während er blindlings fotografierte. Der Regen strömte wie aus Eimern, spritzte in roten Bächlein um ihre Knöchel, während sie Crows Fährte hügelan folgten, wo das Krächzen von Ochsenfröschen den Höllenkrach noch steigerte. Sie

nahmen im Sturm einen Farnkrauthügel, kamen vor einem Stacheldrahtzaun schlitternd zum Stehen, schlüpfen durch die auseinandergebogenen Stränge und setzten über einen niedrigen Graben. Als sie bei Craw ankamen, starrte der Alte zur grünen Kuppel hinauf, während der Regen ungeachtet des Strohhuts ihm flott übers Gesicht und weiterlief und seinen adretten rostbraunen Anzug in einen schwärzlichen, formlosen Kittel verwandelte. Er stand wie hypnotisiert da und starrte nach oben. Luke, der ihn besonders gern mochte, versuchte als erster, Craw in die Gegenwart zurückzuholen.

»Ehrwürden? Heh, aufwachen! Ich bin's: Romeo. Herrjeh, was zum Teufel ficht ihn an?«

Plötzlich bekam Luke Angst und berührte sanft seinen Arm. Aber Craw sprach noch immer kein Wort.

»Vielleicht isser im Stehen gestorben«, ließ sich der Zwerg vernehmen, während der grinsende Deathwish ihn auf diesen Verdacht hin fotografierte.

Langsam, wie ein alter Berufsboxer, rappelte Craw sich auf. »Bruder Luke, wir müssen dir demütig Abbitte tun, Sir,« murmelte er.

»Bringt ihn zurück ins Taxi«, sagte Luke und fing an, ihm einen Weg zu bahnen, aber der alte Knabe wollte sich nicht von der Stelle rühren.

»Tufty Thesinger. Ein guter Spürhund. Keine ausgesprochene Spitzenklasse – dazu ist er nicht schlau genug –, aber ein guter Spürhund.«

»Tufty Thesinger ruhe in Frieden«, sagte Luke ungeduldig.

»Gehen wir. Zwerg, verzieh dich.«

»Stockbesoffen«, sagte der Cowboy.

»Sieh dir mal die Spuren an, Watson«, fuhr Craw nach einer weiteren Denkpause fort, während Luke ihn am Arm zog und der Regen noch heftiger fiel. »Beachte zunächst die leeren Kästen über dem Fenster, aus denen zur Unzeit die Klimaanlage herausgerissen wurden. Sparsamkeit, mein Sohn, eine empfehlenswerte Tugend, besonders, wenn ich so sagen darf, bei einem Spion. Siehst du die Kuppel dort? Schau sie dir genau an, Sir. Kratzspuren. Doch ach! Nicht die Krallen eines riesigen Hundes, sondern die Kratzspuren von Funkantennen, von fiebrigen weißen Händen entfernt. Schon mal von einem Spukhaus ohne Antennen gehört? Wäre wie ein Puff ohne Klavier.«

Der Regenguß hatte sich zum Crescendo gesteigert. Riesentropfen schlugen wie Schüsse rings um sie ein. Craws Gesicht zeigte eine Mischung aus Gefühlen, die Luke nur erraten konnte. Tief in seinem Herzen regte sich der Verdacht, Craw könne wirklich am Sterben sein. Luke hatte wenige natürliche Todesfälle gesehen und war sehr scharf darauf, einen zu erleben.

»Vielleicht haben sie die Bergkrankheit gekriegt und sind weg«, sagte er und versuchte erneut, Craw zum Wagen zu locken.

»Durchaus möglich, Ehrwürden, ja, durchaus möglich. Ist genau die rechte Jahreszeit für unbesonnene, kurzgeschlossene Handlungen.«

»Nach Hause«, sagte Luke und zog ihn energisch am Arm. »Platz da, ja? Sanitärer!«

Aber der alte Mann ließ es sich nicht nehmen, noch einen letzten langen Blick auf das englische Spukhaus zu werfen, das im Sturm schauderte.

Der kanadische Cowboy reichte seine Story als erster ein, und sie hätte ein besseres Los verdient. Er schrieb sie noch in der gleichen Nacht, während die Mädchen in seinem Bett schliefen. Er fand, die Story würde sich besser als Zeitschriftenartikel eignen, nicht als Sensationsmeldung, also baute er sie um den Peak im allgemeinen und benutzte Thesinger nur als Aufhänger. Er erklärte, wie der Peak von jeher der Olymp Hongkongs gewesen sei – »je weiter oben man wohnt, desto höher rangiert man in der Gesellschaft« – und wie die reichen britischen Opiumhändler, Hongkongs Gründerväter, dort hinauf vor der Cholera und dem Fieber in der Stadt flüchteten; wie noch vor ein paar Jahrzehnten jeder Chinese sogar einen Paß brauchte, wenn er einen Fuß dorthin setzen wollte. Er schilderte die Geschichte von High Haven und zuletzt dessen, von der chinesischsprachigen Presse begründeten, Ruf als Hexenküche für britisch-imperialistische Anschläge auf das Reich Maos. Über Nacht war die Küche geschlossen worden, die Köche waren verschwunden.

»Eine weitere Versöhnungsgeste?« fragte er. »Ein Entgegenkommen? Im Zuge der britischen Beschwichtigungspolitik gegenüber dem Festland? Oder einfach nur ein weiteres Indiz dafür, daß die Briten in Südostasien wie überall auf der Welt von ihrer hohen Warte heruntersteigen müssen?«

Er beging den Fehler, eine weitverbreitete englische Sonntagszeitung zu wählen, die gelegentlich seine Arbeiten brachte. Die Sperr-Anweisung, die alle Hinweise auf diese Vorkommnisse untersagte, kam ihm zuvor. »Bedauern Ihre hübsche Havenstory nicht unterzubringen«, telegrafierte der Redakteur und ließ sie prompt in der Schublade verschwinden. Ein paar Tage später fand der Cowboy beim Nachhausekommen sein Zimmer gründlich durchsucht. Auch litt sein Telefon ein paar Wochen lang an einer Art Kehlkopftzündung, so daß er es nie benutzte, ohne eine obszöne Anspielung auf Big Moo und sein Gefolge zu äußern.

Luke kam voll guter Ideen nach Hause, badete, trank große Mengen schwarzen Kaffee und machte sich an die Arbeit. Er rief bei Fluggesellschaften an, bei Regierungsleuten und bei zahlreichen bleichen, geschniegelten Bekannten im amerikanischen Konsulat, die ihn durch Ausflüchte und delphische Antworten erbitterten. Er belästigte Umzugsfirmen, die vorwiegend für die Regierung arbeiteten. Noch in der gleichen Nacht um zehn Uhr hatte er, wie er wörtlich zum Zwerg sagte, »hieb- und stichfeste Beweise« dafür, daß Thesinger mit Frau und sämtlichem Personal von High Haven in den frühen Morgenstunden des Dienstag Hongkong mit einer Chartermaschine in Richtung London verlassen hatte. Thesingers Boxerhund, so erfuhr er durch einen glücklichen Zufall, sollte im Lauf der Woche per Luftfracht nachkommen. Mit seinen Notizen setzte Luke sich an die Schreibmaschine und blieb, wie er genau vorhersah, alsbald stecken. Er fing hastig und fließend an zu schreiben:

»Heute hängt eine neue Skandalwolke über der kampfgeübten und nichtgewählten

Regierung von Britanniens einzig verbliebener Kolonie in Asien. Der Aufdeckung von Korruption im Polizei- und Zivildienst folgt die Nachricht auf dem Fuße, daß das geheimnisvollste Etablissement der Insel, das Haus High Haven, die Basis für Englands Mantel- und Degenkomplotte gegen Rotchina, über Nacht geschlossen wurde.«

Hier hielt er mit einem gotteslästerlichen Fluch über sein Unvermögen inne und preßte das Gesicht in die Handflächen. Alpträume: die konnte er ertragen. Erwachen nach soviel Krieg, schweißbedeckt ob unaussprechlicher Visionen, in den Nüstern den Gestank von Napalm auf Menschenfleisch: in gewisser Weise war es ihm ein Trost, daß die Dämme seines Gefühls nach so langem Verdrängen gebrochen waren. Es hatte Zeiten gegeben, damals, als er das alles erlebte, in denen er sich nach einer Atempause sehnte, die ihm erlauben würde, Ekel zu empfinden. Wenn Alpträume notwendig waren, damit er wieder in die Reihen normaler Menschen zurückfände, dann konnte er sie dankbar willkommen heißen. Doch nicht im schlimmsten Alptraum war die Möglichkeit aufgetaucht, daß er nach jahrelangem Kriegsberichten nicht mehr imstande sein könnte, über den Frieden zu berichten. Sechs Nachtstunden lang kämpfte Luke mit dieser schrecklichen Starre. Manchmal dachte er an Old Crow, wie er dort stand, regentriefend, und seine Grabrede gehalten hatte: vielleicht war *das* die Story? Aber wer hängt schon eine Story an der ausgefallenen Gemütsverfassung eines Zunftkollegen auf?

Der Version, die der Zwerg zusammenbraute, war auch nicht viel mehr Erfolg beschieden, was den Verfasser sehr reizbar machte. Auf den ersten Blick hatte die Story alles, was man sich wünschen konnte. Sie mokierte sich über die Briten, enthielt das Wort SPION in Großbuchstaben und verzichtete ausnahmsweise auf das Bild von Onkel Sam als Henker Südostasiens. Doch alles, was er nach fünftägigem Warten zur Antwort erhielt, war die bündige Anweisung, er möge bei seinem Leisten bleiben und nicht in anderer Leute Stiefeln auftreten.

Blieb nur noch Old Crow. Verglichen mit der Rasanz der Haupthandlung war die Art, wie Crow den Zeitpunkt für sein Tun und Nichttun wählte, zwar nur ein Nebeneffekt, aber sie blieb denkwürdig bis auf den heutigen Tag. Drei Wochen lang schickte er gar nichts ein. Es gab ein paar Kleinigkeiten, um die er sich hätte kümmern sollen, aber er tat es nicht. Luke, der sich ernstlich um ihn Sorgen machte, hielt es zunächst für ein Zeichen fortschreitenden rätselhaften Verfalls. Crow verlor jeden Schwung und jedes Bedürfnis nach Geselligkeit. Er wurde schwierig und zuweilen ausgesprochen unfreundlich und bellte die Kellner in schlechtem Kantonesisch an; sogar Goh, seinen Liebling. Er behandelte die Shanghai Bowlers wie seine schlimmsten Feinde, und grub angebliche Missetaten aus, die sie längst vergessen hatten. Er saß allein auf seinem Fensterplatz wie ein alter Boulevardier in mageren Zeiten, verbiestert, abweisend, untätig. Dann verschwand er eines Tages, und als Luke voll banger Ahnungen seine Wohnung aufsuchte, teilte ihm die alte Amah mit, »Whisky Papa laulauf London, laschlasch«. Sie war ein sonderbares kleines Wesen, und